

Eine erfolgreiche Märchendichtung.

Die „Elsaß-Lothringischen Mitteilungen“, das Organ des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich, schreiben in ihrer Nr. 1. 1934:

Das Stadttheater in Baden-Baden konnte am 10. Dezember einen ungewöhnlichen Erfolg mit der Uraufführung eines Weihnachtsmärchens „Das Gänseliesel“ von Frau Emilie Riedel verzeichnen, zu welchem eine kongeniale Dichterkollegin, Frau Luise Greger in Kassel, die entzückende Musik geschrieben hat. An dieser Stelle darf die Tatsache deshalb mit besonderer Betonung verzeichnet werden, weil in der Ortsgruppe Baden-Baden und weit darüber hinaus die Dichterin Frau Riedel als eines der treuesten und verdienstvollsten Mitglieder bekannt ist und immer als guter Geist bei allen sozialen Veranstaltungen und Hilfswerken der Frauengruppe mitwirkt. Frau Riedel, als zartfühlende Poetin schon aus ihrer Straßburger Zeit her bekannt, wo sie ihrem † Gatten Otto Riedel an dessen „Straßburger Bürgerzeitung“ eine namhafte Mitarbeiterin war, hat früher mit dem Gedichtband „Licht und Schatten“ ein tiefes Gemüt offenbart, das auch durch die Märchendichtung „Gänseliesel“ zieht. Es ist der Dichterin gelungen, den echten Kinderton zu treffen, die Herzen unserer Kleinen mit Weihnachtsfreude zu erfüllen und ihre jungen Seelen mit Gutem und Schönem zu befruchten. Die glückliche Erreichung dieses Zieles hat ihr den jubelnden Dank eines großen und kleinen Publikums eingetragen. Die Presse bringt eine ungewöhnlich lobende Besprechung des Märchenspiels, wiewohl man gerade in Baden-Baden kritische Maßstäbe an literarische oder dramaturgische Leistungen zu legen pflegt. Wir lassen einige kurze Auszüge aus den Rezensionen folgen.

„Der Führer“-Karlsruhe: Die Einzelbilder des Märchens sind überaus wirkungsvoll zusammengestellt; die Weihnachtsstimmung kommt überraschend. Die musikalische Untermalung von Luise Greger ist dem Stück sehr stimmungsvoll angepaßt.

„Neue Badener Zeitung“: . . . man hielt sich umso mehr an die feine Poesie, die das ganze Stück durchweht, an das tiefe deutsche Ge-

müt, das darin zu Wort kommt und an die feine Moral, die heute mehr denn je Geltung hat. Ein außerordentlich wertvoller Bestandteil des Stückes ist die Musik von Luise Greger, die bei aller Volkstümlichkeit und kindlicher Einstellung einen durchaus modernen (das heißt im guten musikalischen Sinne modernen) Klang aufweist. Es gibt darin ganz entzückende Kinderlieder, die auch unabhängig von dem Märchen ihre Berechtigung haben und gesungen zu werden verdienen. Außerdem finden sich allerliebste Tänze darin. Am Schlusse wurden Frau E. Riedel und Frau Luise Greger wiederholt auf die Bühne gerufen.

„Baden-Badener Morgenzeitung“: Unsere Theaterleitung hat entschieden eine sehr glückliche Hand gehabt. Man darf gratulieren. Wir waren auch von der Musik entzückt, und die Komponistin, Frau Luise Greger, die der Vorstellung ebenfalls anwohnen konnte, darf mit dem Erfolg restlos zufrieden sein. Auch vom dramaturgischen Standpunkte aus läßt sich die Arbeit sehr gut vertreten. Das Werkchen ist sehr gut aufgebaut und bringt sehr viel Abwechslung. Alles in allem ein schöner, einwandfreier Erfolg.

„Badner Tageblatt“: Emilie Riedel, eine bekannte Bewohnerin unserer Stadt, hat die Fabel vom Gänsefiesel ganz im Sinne des kleinen Theaterpublikums auszuschmücken verstanden. Es ist ihr vorzüglich gelungen. Die sehr schöne, liebhafte Musik von Luise Greger erweist sich als ausgezeichnetes Bindemittel. Stück und Aufführung errangen einen ungewöhnlichen Erfolg.
